

Der Bärner Dichter Hans Zulliger

Autor(en): **Jäggi, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **26 (1964)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-190743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zytschrift
für üses Schwyzerdütsch
Erschynt 4 mal im Jahr

26. Jahrgang
Nr. 2 im Novämber 1964

Gründer: Dr. phil. G. Schmid †,
Fryburg im Üechtland
Redaktion: Beat Jäggi, Bärn 18
Verlag und Druck «Schwyzerlüt»:
Buechdruckerei Weiss + Co
Affoltere am Albis (Züri)
Abonnemänt Fr. 8.—,
Einzelprys Fr. 4.—



Der Bärner Dichter Hans Zulliger

Wenn me der Name *Hans Zulliger* list oder ghört, danke die meischte a berüehmt Chinderpsycholog, wo bis as Meer aben e begährte Ma worden isch. I weler grosse Stadt het er nit scho syni Vorträg gha über schwirigi Chind, übers Seeleläbe vo de Schuelchind, wie me em Gwüsse vom Chind chönnt uf d Spur cho Jo, me chönnt paar Syte voll Title verschribe, me chäm a keis Bord. Zäntume, wo me ne rüeft, hets gtosse volli Sääl. Im Düütschen usse hei sie färn im Herbscht d Lüt ömel no lang nit alli yne brocht. Me het zwe Öbe müesse ufs Tapet bringe. Der glych Zuelauf cha men aber au i de Schwyzerdörfer gwahre, . . . säge mer uf em Holzbode. Worum so ne Respäkt vorem Referänt? Das isch öppe gly errote. Der Hans Zulliger het öppis z säge und das was er seit und wien er s seit, isch geicht uf jedes Wort. Es grosses Wüsse, e rychi Erfahrig drücke de Vorträge der Stämpfel uf. Nit numen i der Schwyz, nei, i allne Heere Ländere stoht me hüt vor em Rätsel *Chind*. Drum muess me si nit verwundere, wenn so vil Väterter und Müeter em Hans Zulliger schier fascht a de Lippe hangen und Wort für Wort vo ihm chüschtige.

Wie scho so mängem «Pionier», het men au ihm useme Provinzlergeischt usen i der Schwyz zerscht nit welle lose. S Usland, d Frömdi, hei syne Landslüte müesse säge, was in em steckt, und was er cha. Item, der Hans Zulliger het de «Seldwila»-Mönsche s churz-sichtige Wäse mit eme philosophische Lächle scho lang verzogen und vergässe.

Mir voo der Zyttschrift «Schwyzerlüt» können aber der Psycholog und Chinderpsychiater no vonere andere Syte. Nit erscht hüt und geschter, nei syt mängem Johr wüsse mir, wie prächtig der Hans Zulliger sy Fäden au i der Bärndütsche Dichtig füehrt. E chäche, suubere und chüschtige Dialäkt isch ihm agebore. Bsunderi Chraft lyt i syner Lyrik. Wenn i der Hans Zulliger hüt as der bescht Bärner Mundart-Lyriker härestelle, tueni das mit Überzügig. Wo mer vor paar Wuche z Bärn über d Nöt und Sorge vo der Dialäktliteratur greht hei, hani der Name Hans Zulliger *luut* und *dütlig* gseit. Gfreut hets mi, wien i grad vo der Akademiker-Syte här flott understützt worde bi im mym Glauben as Chönne vo däm Dichter.

Am 21. Horner 1895 isch der Hans Zuliger z Mett by Biel – im Bärner Seeland – uf d Wält cho. Vatter und Mueter hei hert drahi müesse mit Wärche für vier Buebe dure z bringe und sie loh z schuele. Es chlys Buurewäse näbeby het der nötig Zuestupf no gäh, derwylen ass der Vatter i der Ysebahnwärkstatt z Biel s Brot verdienet und d Mueter usere Diamantschlyferei suur verdieneti Franke heibrocht het.

I der Famili Zulliger isch *eis* klar gsi, ass «läbe» Schaffe heisst. No der Primarschuel z Mett, übers Progymnasium z Biel hets em Hans gottlob is Staats-Seminar Hofwil glängt.

Vo 1912 a isch er bis zu syner Pensionierig Lehrer blibe z Ittige, ganz i der Nöchi vo Bärn.

Es muess für die vile Bueben und Meitschi i allne dene Johre es bsunders Glück bedüet hat, eme

Lehrer dürfen i d Auge z luege, wo sie Härzgüeti und s Verstoh hei chönne läse drinne.

Der Dichter isch erwachet. Derby het er nit numen usem Volle gschöpft, er het au gäh und de no wie vil.

I sonere Schuelstube dürfe der Chnopf uftue, muess für mängs Chindermüet e Säge sy. Nume dört, wo s Chind verstande wird, wo me Geduld het, gohts obsig. Em Hans Zulliger sys wunderbare Gheimnis isch dur füzg Johr dure gäng s gyche blibe: ufem nöchschte Wäg, inere eifache, dütlige Sproch, wo alli verstöh, a die Chlyne und a die Grosse anecho. Nüt do vo obenabe, nüt do vo der Ehredokter vürechehre, wo nem d Universität z Bärn gäh het. Mönsche wo öppis si und öppis chönne, hei das alls nit nötig.

Und nume wyl är au einisch z grächtem het dürfe Chind sy, ischs für ihn liechter gsi, dene, wo men ihm spöter avertrauet het, s glyche z gäh: glückligi Chinderjohr mit der Natur, . . . i der Natur. Wunder schön muess sy Seeländer Buebezyt gsi sy. A de Bächline noh hets ne zoge. Luschtigi Wasserredli si gmodlet worde, chlyni Seeli und Chrinne mit neue Wasserläuf. Buebehärz, was wottsich no meh! – Geisse hüete, ass sie nit i d Chabisplätzen uf d Schnausi hei chönne goh. Oder danke mer a d Wydlistöck am Nidau Büre-Kanal gägem Dörfli Schwadernau zue. Dört drunder isch der Hans Zulliger mit syne Gspahne syni erschte Schwümmkünscht goh usedüftele. Wie herrlech müesse die saftige Pfluume gsi sy, wo d Buebe dozmol heimlig abegschüttlet und d Hoseseck dermit vollgstopfet hei. I dere prächtige Wält isch s spätere Dichtertalänt gformet worde. Drum gwahret mes au i den erschte und i de letschte Zulliger-Gedicht, wie stark d Seeländer Bilder dene Värse voll Musig und voll Seel s Profil gäbe.

Es wär ungrächt, wenn me i dä Meie, wo mer em Dichter e chly verspötet zu sym sibezgische Geburtstag wei büschele, nit au es paar Blueme für sy liebi

Frau tät stecke. Sie, die früecheri Lehreri vo Bütschel ufem Längebärg, het em Hans Zulliger Schritt für Schritt ghulfe, der Wäg sueche. A ihrem Verstoh, a ihrer Härzgüeti isch er gwachse und dä Ma worde, wo me hüt bis wyt über d Schwyzergränzen use, — ebe bis as Meer abe, — däwäg achtet und gärn het. Üsi Dichter-Nummere sell e Wägwyser sy zu de Wärk vom Hans Zulliger. E grossartigi Biographie isch färm im Verag Hans Hueber z Bärn usecho. En Profässer Werner Kasser isch s grote, sym früechere Gspahne us der Seeländer Buebezyt mit feuf wytere dankbare Wüsseschafter üs es Porträt z gäh, wie mes chuun schöner und dütliger chönnt wünsche. Das Buech ghört i d Händ vo allne, wo überhaupt mit Chind z tue hei.

Liebi «Schwyzerlüt»-Läser und Fründe, froget i de Buechhandlige no de Wärk vom Hans Zulliger. Uf de hindere Syte vo däm Heft cha me gseh, was alls druckt worden isch.

Bärn, im Augschte 1964

Eue Redakter: *Beat Jäggi*